

Kinderschutzbund Speyer: Gegen Schläge und Digitalgefahr



In Trägerschaft des Kinderschutzbundes: Stadtteiltreff Nordpol. Das Foto beim 20-jährigen Bestehen. Foto: Privat/Frei

Der Ortsverband wurde 1979 von einer kleinen Gruppe engagierter Bürger gegründet. Hauptanliegen damals: Kinder sollten keine Gewalt in der Erziehung erfahren. Doch der Kampf dauerte lange. Das Recht auf gewaltfreie Erziehung schaffte es erst im Jahr 2000 ins Bürgerliche Gesetzbuch. „Wir fordern jedes Jahr, dass Kinderrechte ins Grundgesetz aufgenommen werden. Vielleicht klappt es in

diesem Jahr“, sagt Christel Koch, seit 1994 Vorsitzende des Speyerer Ortsverbandes.

In den 1970er Jahren wollte der Verein Sprachrohr und Anwalt der Kinder sein. Auch damals ging es um Umweltbelastung sowie schwierige soziale und materielle Situationen, durch die Kinder sich nicht gut entwickeln konnten. Der Ortsverband Speyer engagierte sich gegen Atomkraft, für mehr Spielplätze in der Stadt, für das Recht auf einen Kindergartenplatz, kleinere Klassen in Grundschulen und mehr Erziehungsberatungsstellen.

Professionalisierung beginnt

In den 1980er Jahren professionalisierte sich der Kinderschutzbund. Hauptamtliche Fachleute und weiterhin ehrenamtliche Helfer bezogen in der Öffentlichkeit und der Kommunalpolitik regelmäßig Stellung und forderten kinderfreundlichere Familien-, Umwelt- oder Wohnungsbaupolitik. „Die Themen sind heute immer noch aktuell und beeinflussen das Leben von Kindern“, so Koch. Sie nennt Kinderarmut oder die Schulstreiks „Fridays for Future“.

Neu dazugekommen sind die Gefahren aus der Digitalwelt. Der Kinderschutzbund bietet Unterstützungsangebote an. Beispiel Kinderarmut: „Im Projekt AhA! schenken wir Alleinerziehenden am Samstag zwei, drei Stunden Zeit, während ein Mitglied unseres Tageseltern-Teams die Kinder betreut“, sagt Koch. Denn in Speyer gebe es über

5000 Alleinerziehende, deren Kinder häufiger armutsgefährdet sind als andere.

Der Kinderschutzbund bekommt die Sorgen der jungen Generation auch über das Kinder- und Jugendtelefon mit. Die „Nummer gegen Kummer“ ist unter 116 111 deutschlandweit erreichbar. „Die Gefahren sind andere als früher: Es geht häufig um die neuen Medien, Cybermobbing, Prüfungsstress und Leistungsdruck. Aber wir bekommen auch Anrufe von Kindern, die sexualisierte Gewalt erleben“, so Koch. Der Kinderschutzbund will für den eigenen Betrieb ein Schutzkonzept entwickeln.

Projektpartner der Stadt

In Speyer ist die Organisation auch für die Stadt Ansprech- und Projektpartner bei Themen wie Kinderbetreuung, -gesundheit oder -armut. Der Verein ist Mitglied des Jugendhilfeausschusses und übernimmt als freier Träger Aufgaben von der Stadt. So betreibt der Verein den Stadtteiltreff Nord, qualifiziert und vermittelt Tageseltern, die Kinder vom Säuglingsalter bis zur weiterführenden Schule betreuen. Elf hauptamtliche Mitarbeiter, um die 20 stetige Ehrenamtliche und 136 Mitglieder sorgen dafür, dass der Kinderschutzbund Speyer die Interessen der Kinder vertritt. Größte Herausforderung aber ist eine andere: „Wir brauchen dringend ehrenamtlichen Nachwuchs und Menschen, die sich im Vorstand und in Projekten engagieren möchten“, wirbt die Vorsitzende Koch.